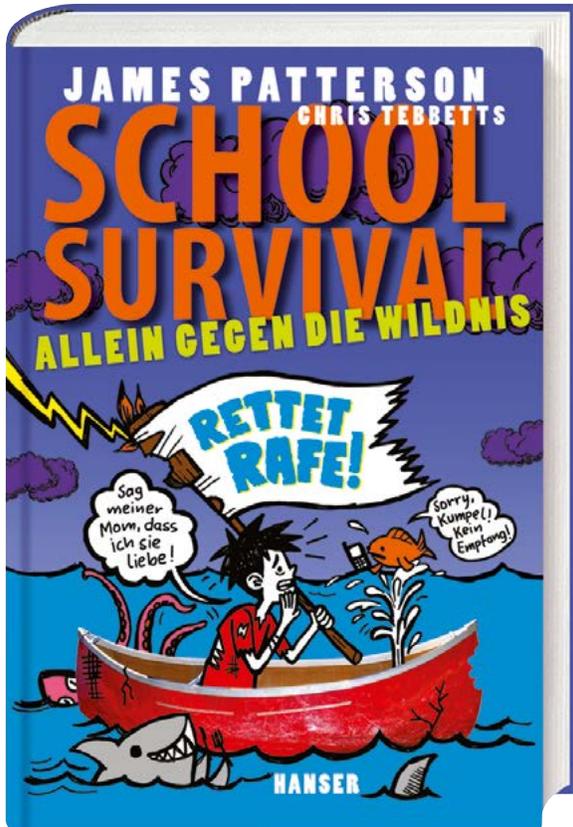


Leseprobe aus:

James Patterson / Chris Tebbetts  
School Survival – Allein gegen die Wildnis



Mehr Informationen zum Buch finden Sie auf  
[www.hanser-literaturverlage.de](http://www.hanser-literaturverlage.de)

© Carl Hanser Verlag München 2016

HANSER

James Patterson/Chris Tebbetts

**SCHOOL SURVIVAL**

Allein gegen die Wildnis



JAMES PATTERSON / CHRIS TEBBETTS



ALLEIN GEGEN  
DIE WILDNIS

Mit Illustrationen von Laura Park

Aus dem Englischen  
von Manuela Knetsch

Carl Hanser Verlag

Die Originalausgabe erschien 2014 unter dem Titel  
*Middle School: Save Rafe!* bei Little Brown and Company, New York.  
This edition published by arrangement with Little, Brown and Company,  
New York, New York, USA. All rights reserved.

Die Handlung und alle handelnden Personen sind frei erfunden.  
Jegliche Ähnlichkeit mit lebenden oder realen Personen wäre rein zufällig.

1 2 3 4 5 20 19 18 17 16

ISBN 978-3-446-25304-9

© für den Text 2014 James Patterson

© für die Illustrationen 2014 Laura Park

Alle Rechte der deutschen Ausgabe:

© Carl Hanser Verlag München 2016

Umschlag: Stefanie Schelleis, München © Laura Park

Satz im Verlag, Viola Hessemer

Druck und Bindung: Friedrich Pustet, Regensburg

Printed in Germany



MIX  
Papier aus verantwortungsvollen Quellen  
FSC® C014889

Für Angela Galyean, Paul Lasher  
und die Schüler der Hinesbury Community School

**C.T.**

Für Lilliana Rose Park  
und Baby Behan-Johnson.

Ich freue mich darauf,  
euch beide kennenzulernen!

**L.P.**





# KAPITEL 1

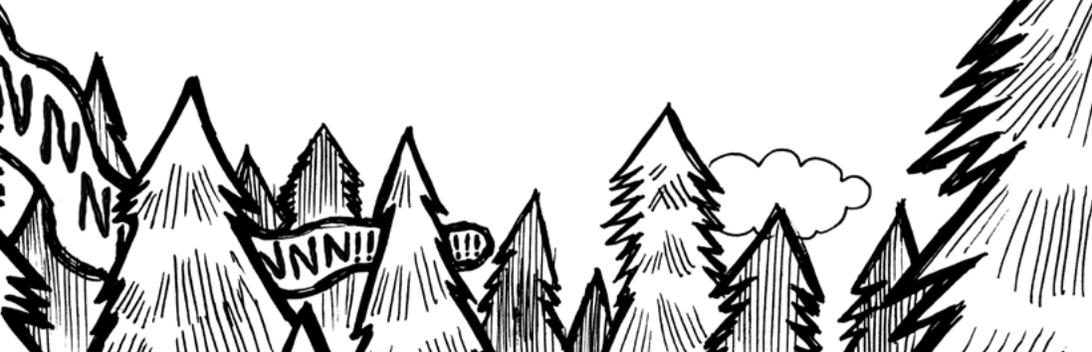


## DAS IST DAS ENDE!

Irrendetwas sagt mir, dass diese Geschichte nicht gut ausgehen wird.

Ich hänge an einem Felsen, direkt über dem Abgrund. Zwischen mir und der Erde befindet sich nichts als ein halber Kilometer Luft, und ich weiß nicht, wie lange ich mich mit meinen angebrochenen Fingernägeln noch festklammern kann. Wenn ich loslasse – und ich wette, das werde ich jede Sekunde –, wird es so sein, als ob ich mit dem schnellsten Aufzug der Welt direkt in die Tiefe rase. Nur ohne den Aufzug.

Leb wohl, grausame Welt! Sagt meiner Mom, dass ich sie liebe. Und dass unter meinem Bett noch ein angebissenes Brötchen mit Hackfleischbällchen liegt. So, wie ich sie kenne, wird sie sich darum lieber früher als später kümmern.



Das war's dann! Das ist das Ende vom Lied für mich!

Es sei denn ... Eine Sekunde mal. Jetzt kommt der Teil, bei dem mein ganzes Leben noch einmal blitzschnell an mir vorbeizieht. Und wisst ihr was? Wenn ich so zurückblicke, scheine ich schon mein Leben lang immer in die Tiefe gestürzt zu sein.

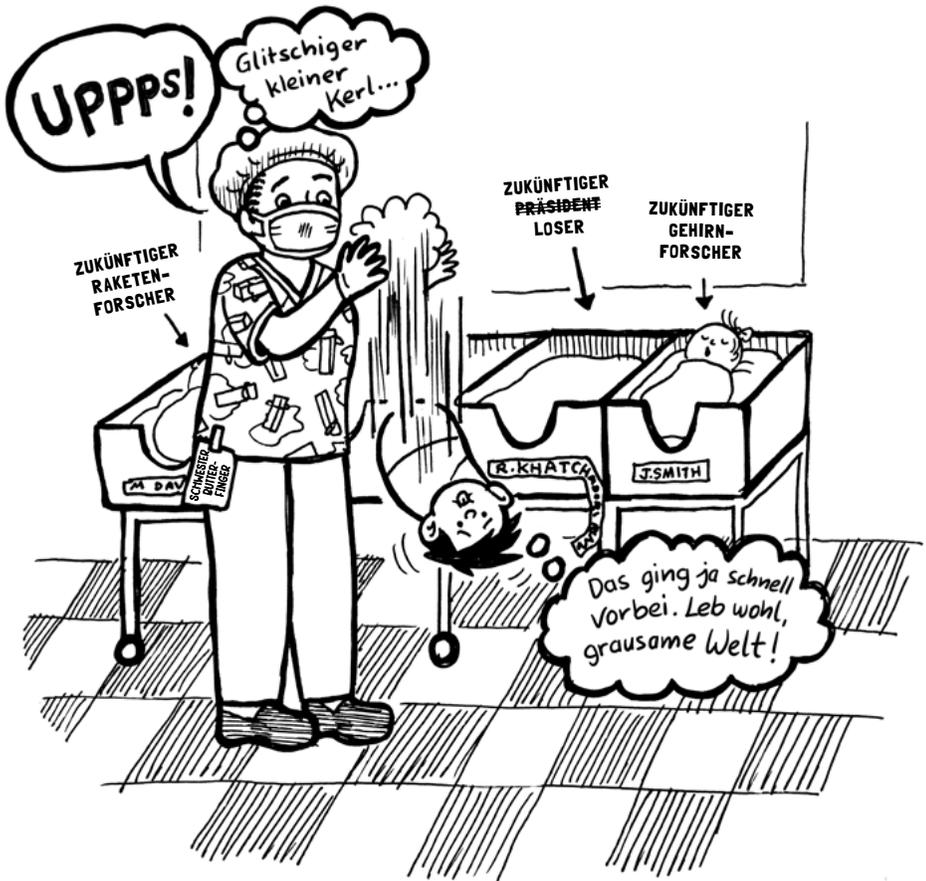
Wie die Niagarafälle.

Wie mein Notendurchschnitt.

Wie ein stolpernder ... na ja, ihr wisst schon, was ich meine.

Seht einfach selbst, für lange Erklärungen bleibt keine Zeit.

Alles begann an dem Tag, an dem ich geboren wurde ...



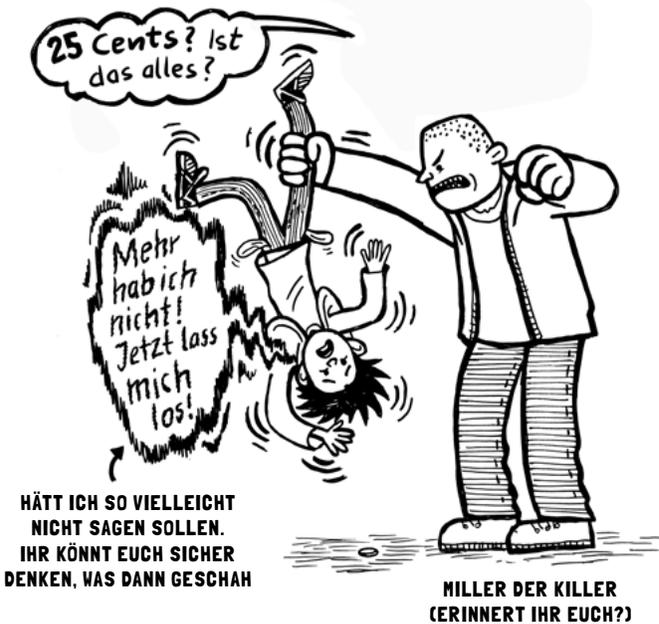
Danach wurde es nicht viel besser. Mom sagte, ich hätte schon einen Hang zum Abenteuer gehabt, noch bevor ich überhaupt laufen konnte. Zum Beispiel, als zum ersten Mal *das* hier passierte.



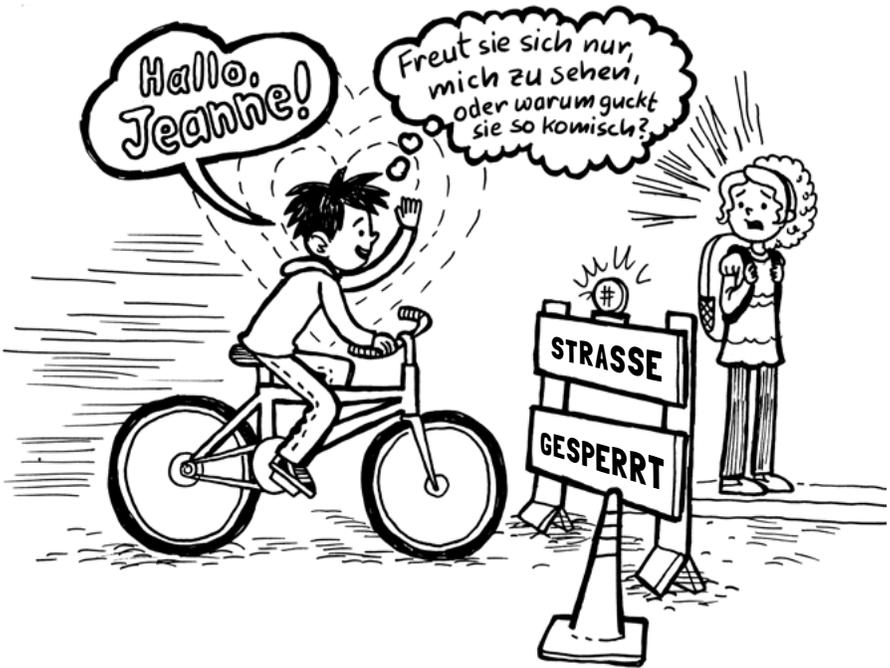
Und dann gab es massenhaft Stürze, die ich niemals kommen sah. Vielleicht hätte ich sie kommen sehen müssen ... habe ich aber nicht.



Ich weiß natürlich, dass es im Leben eines jeden Menschen Höhen und Tiefen gibt. Für mich aber scheinen es viel mehr Tiefen als Höhen zu sein. Und es sind sehr tiefe Tiefen. Gegen ein paar Höhen mehr ab und an hätte ich nichts einzuwenden gehabt, doch meist blieb mir keine große Auswahl an Möglichkeiten.



Nur, um das noch einmal festzuhalten: Nicht alle diese Katastrophen waren meine Schuld. An dieser hier beispielsweise hatte Jeanne Galletta schuld (im Prinzip).



Irgendwie scheint es also nur konsequent zu sein, dass ich mein Leben auf diese Weise beende – einen halben Kilometer über dem Erdboden baumelnd und darauf wartend, dass die Schwerkraft mich in Hackfleisch verwandelt. Ich wünschte nur, mir bliebe etwas mehr Zeit. Dann bekäme ich vielleicht noch einmal Gelegenheit zu beweisen, dass ich kein vollkommener Versager bin.

Aber dazu wird es nun nicht mehr kommen. Mein letzter Fingernagel bricht ab und im Umkreis von hundert Kilometern gibt es keine Menschenseele, die mich retten könnte. Ich bin vollkommen allein hier drau...

»HEY, RAFE!«

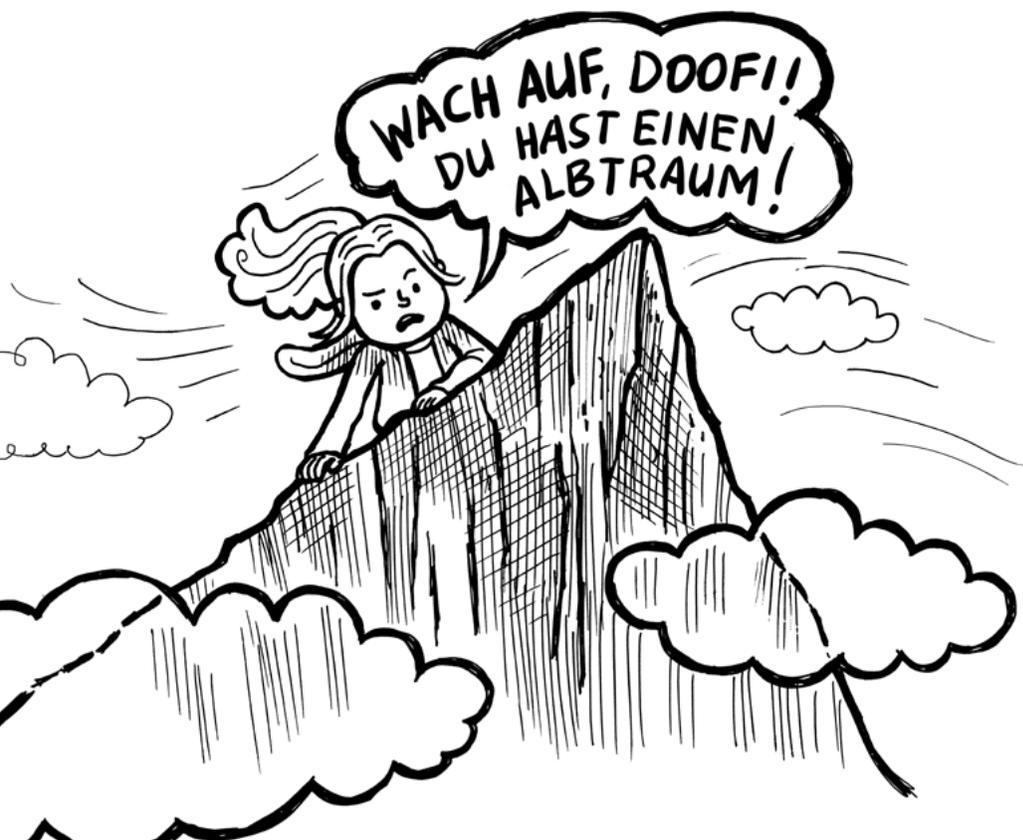
Moment mal. Diese Stimme klingt irgendwie vertraut, aber ich kann meinen Sinnen trotzdem kaum glauben. Ich hebe den Kopf und – tatsächlich, da steht sie. Die Person, mit der ich in diesem Augenblick am allerwenigsten gerechnet hätte.

»Georgia? Wo kommst du denn her?«, schreie ich. Wie konnte meine Schwester überhaupt so schnell hier auftauchen? Das ergibt doch gar keinen Sinn.

»Mach dir darüber keine Gedanken!«, sagt sie. »Gib mir einfach deine Hand!«

»Das kann ich nicht!«, schreie ich weiter. »Wenn ich diesen Ast loslasse, stürze ich ab!«

»Na, wenn das so ist ...«





## NUR EIN TRAUM

**J**unge, Junge! Das war knapp. Zumindest hat es sich so angefühlt.

Ich setze mich im Bett auf und sehe Georgia vor mir stehen.

»Ich hatte gerade einen total verrückten Traum«, erzähle ich ihr. »Ich hing an einem Steilhang und war kurz davor, in die Tiefe zu stürzen. Stell dir vor, mein ganzes Leben ist sogar noch einmal an mir vorbeigezogen – wie im Film.«

»Ach ja?«, meint Georgia. »Hast du während dieser Auffrischung deines Gedächtnisses auch all das vor deinem inneren Auge gesehen, was du vermasselt hast? Du bist aus dem Ferienlager geflogen. Auf der Cathedral-Kunstschule hätten sie dich auch fast rausgeschmissen. Und von der Hills Village Middle School will ich gar nicht erst anfangen.«

»Ja, ja, schon gut. Danke, dass du mich daran erinnerst«, sage ich.

»Du kannst nur hoffen, dass die Airbrook-Kunstschule dich wiederhaben will«, erklärt Georgia. »Denn wenn nicht, soll-

test du dich wirklich schon einmal nach einem Steilhang umsehen, weil Mom dich sowieso umbringen wird. Dir bleiben nicht mehr allzu viele Möglichkeiten, Rafe.«

Meine Schwester ist nicht nur eine Nervensäge erster Güte, sondern dummerweise auch noch klug. Ich selbst wäre nie im Leben darauf gekommen, aber so gesehen hatte mein Albtraum einen Sinn.

»Oh, und noch etwas«, sagt Georgia. Dann greift sie sich ans Kinn, klappt den losen Hautfetzen zurück, der dort nach unten hängt, und ZIEHT SICH DAS GESICHT VOM SCHÄDEL!!!





## KAPITEL 3

### OKAY, JETZT BIN ICH WACH

Wow«, sagte Georgia, die neben meinem Bett stand. »Du bist *wirklich* schwer wach zu kriegen!«

Und wenn schon. Mir blieben noch ein paar Wochen Sommerferien und in denen wollte ich es mir möglichst gut gehen lassen. Und mit »gut« meine ich so Georgia-frei wie möglich. Sie war vor zwei Tagen von ihrem Aufenthalt im Ferienlager Camp Wannamorra zurückgekehrt, und wenn ihr mich fragt, waren das bereits zwei Tage zu viel.

Unglücklicherweise sollte sich an diesem Morgen alles zum noch Schlechteren wenden.

»Ich hab keine guten Neuigkeiten für dich«, sagte Georgia. Aber ich ließ sie jetzt nicht mehr zu Wort kommen. Ich sprang aus dem Bett und schob sie auf den Flur, von wo sie gekommen war.

»Lass dich erst wieder blicken, wenn ich wach bin«, sagte ich.

»Aber du bist doch wach«, protestierte Georgia und versuchte sich wieder an mir vorbei ins Zimmer zu drängeln.

»Ja, dank dir«, grummelte ich. Und dann – ZACK! – schlug

ich ihr die Tür vor der Nase zu, bevor sie mir weiter auf die Nerven gehen konnte.

Was meint ihr: Hat sie sich davon aufhalten lassen? (Spoiler-Alarm: Nein, hat sie nicht.)

»Deine Schule wurde geschlossen!«, rief sie aus dem Flur.  
»Die Airbrook-Kunstschule hat dichtgemacht – für immer.«  
Seht ihr, das meine ich: Nur *Georgia* könnte auf die Idee kommen, dass das *schlechte* Neuigkeiten waren. Für mich bedeuteten diese Neuigkeiten genau das Gegenteil: KEINE SCHULE!  
Und das Beste war: Dies war jetzt kein Traum mehr, sondern wahr.

Ich drehte mich um und öffnete die Tür.

»Im Ernst?«, fragte ich nach.

»Im Ernst«, erwiderte sie. »Und Mom will mit dir darüber sprechen, jetzt gleich.«

»Okay, aber zuerst – ACH, GUCK DOCH MAL, DA!«

»Wo?« Als Georgia sich umdrehte, rannte ich an ihr vorbei durch den Flur und ins Badezimmer. Ich schloss sofort die Tür hinter mir.

»RAFE!«

Georgia hasst es wie die Pest, wenn ich morgens zuerst ins Bad gehe.

»Mach auf!«, verlangte sie und klopfte gegen die Tür. »Die richtig schlechten Neuigkeiten hab ich dir doch noch gar nicht erzählt. Hörst du mir zu?«

»NEIN!«

»Wenn du mir nicht zuhörst, weshalb antwortest du dann?«, entgegnete meine superlogische, superschlaue, superdoofe Schwester.

»Ich hab zu tun! Verschwinde einfach!«, rief ich nach draußen. Wie sich herausstellte, war die Flucht ins Bad doch keine so gute Idee gewesen. Jetzt saß ich in der Falle, und keine Tür der Welt konnte die Stimme meiner Schwester aufhalten.

»Hör mir doch mal zu, Rafe!« Sie schrie jetzt beinahe. »Die Airbrook-Kunstschule wird für immer geschlossen! Ist dir denn gar nicht klar, was das bedeutet? Du kannst jetzt auf keine andere Schule mehr gehen – außer zurück auf die Hills Village Middle School.«

Diese Nachricht traf mich wie ein Vorschlaghammer auf den Kopf, allerdings in Zeitlupe.

»Was?«, fragte ich nach. »Moment ... warte mal ... was?«

Ich war mir ziemlich sicher, dass ich Georgia richtig verstanden hatte, aber bei dieser Nachricht musste ich *ganz* sichergehen. Wenn sie die Wahrheit gesagt hatte, wäre ich vermutlich wirklich besser vom Steilhang gestürzt.

»Du hast mich schon verstanden!«, rief sie von der anderen Seite der Tür. »DU WIRST WIEDER AUF DIE HILLS VILLAGE MIDDLE SCHOOL GEHEN!!!«





## TOP TEN: DAS SCHLIMMSTE VOM SCHLIMMEN

**V**ielleicht denkt ihr jetzt, dass ich überreagierte. Oder verrückt war. Oder beides. Mir allerdings wäre in diesem Fall klar, dass ihr mein allererstes Buch nicht gelesen habt. Falls ihr es nämlich gelesen hättet, wüsstet ihr, dass die schlimmsten Jahre meines Lebens genau dort, an der alten Hills Village Middle School, begonnen hatten. Ich hatte eine Million Gründe, weshalb ich nicht mehr dorthin gehen wollte, aber ich werde euch nicht mit jedem einzelnen von ihnen langweilen. Die ersten zehn jedoch will ich euch auf gar keinen Fall vorenthalten. Also ...



**ZEHN WICHTIGE GRÜNDE,  
WESHALB ICH NICHT (ICH WIEDERHOLE: NICHT)  
ZURÜCKWILL AUF DIE**

# HILLS VILLAGE MIDDLE SCHOOL



**ACHTUNG: NEUES BILDMATERIAL! NICHTS AUS  
FRÜHEREN BÜCHERN GELIEHEN ODER GEKLAUT!**

(KLAUEN? ICH? NIE ...)

**NUMMER 10:** MIDDLE SCHOOL IST NICHT GLEICH MIDDLE SCHOOL. Wenn ich schon zur Middle School gehen musste, würde die Airbrook-Kunstschule mir wenigstens helfen, ein richtiger Künstler zu werden. Auf der Hills Village Middle School dagegen war damals aus mir ein echter Krimineller (und eine Riesenenttäuschung für meine Mom) geworden.



**NUMMER 9:** DIE STELLVERTRETENDE DIREKTORIN IDA P. STRICKER. Mrs Stricker ist an der Hills Village Middle School für Disziplin, Elend und Leid zuständig. Und eins muss man ihr lassen: Sie macht ihre Arbeit *sehr* gut.

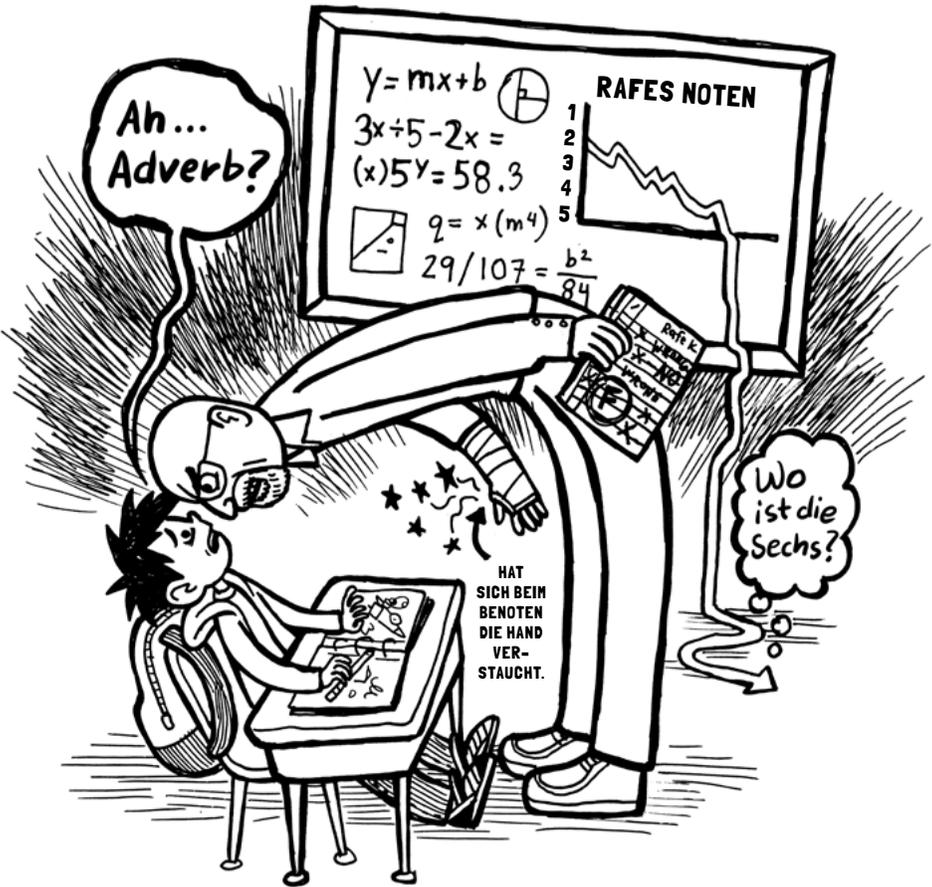


**NUMMER 8:** JEANNE GALLETTA. Versteht mich nicht falsch, ich war zu diesem Zeitpunkt ziemlich verliebt in Jeanne. Aber wenn ihr selbst schon mal verknallt und dabei genauso eine Niete gewesen seid wie ich, versteht ihr bestimmt, was ich meine: Es gibt nur eins, das schlimmer ist, als die geliebte Person nie zu Gesicht zu bekommen – und zwar, sie *die ganze Zeit über* zu sehen und dadurch immer wieder Gelegenheit zu haben, sich bis auf die Knochen zu blamieren.



**NUMMER 7: MATHE, PHYSIK, ENGLISCH, SOZIALKUNDE.**

Muss ich dazu überhaupt etwas erklären? In der Schule bin ich nicht gerade eine Leuchte.



**NUMMER 6:** REGELN, REGELN, REGELN, REGELN! An der Hills Village Middle School gibt es mehr Regeln als an jedem anderen Ort, an dem ich gewesen bin. (Ich glaube ja, dass Mrs Stricker daran nicht ganz unschuldig ist.) Als ich damals auf diese Schule gegangen bin, habe ich gegen ein paar dieser Regeln verstoßen und wurde rausgeworfen.



**NUMMER 5, 4, 3, 2 UND 1:** MILLER DER KILLER. Lasst es mich so ausdrücken: Bei meiner letzten Begegnung mit Miller war Blut im Spiel. Und wenn ihr bis hierher eifrig mitgelesen habt, könnt ihr euch denken, dass es nicht seins gewesen ist.



## KAPITEL 5

### HILFE - SPECK UND BLAUBEEREN!

**B**ei uns zu Hause läuft das folgendermaßen: Wenn es Pfannkuchen zum Frühstück gibt, bedeutet das, dass Mom an diesem Morgen etwas mehr Zeit hat, weil sie nicht arbeiten gehen muss.

Gibt es außerdem gebratenen Speck dazu, heißt das, Mom hat in dieser Woche als Kellnerin in Swifty's Burgergrill viel Trinkgeld bekommen. Solche Leckereien können wir uns nämlich nicht alle Tage leisten.

Aber wenn es Pfannkuchen mit gebratenem Speck *und* Blaubeeren gibt, dann muss man auf der Hut sein. In solchen Fällen wird dir das Frühstück dann meist nicht nur mit Speck und Blaubeeren, sondern auch mit schlechten Neuigkeiten serviert.



Mom wendete gerade Pfannkuchen, als ich nach unten in die Küche kam. Oma Dotty und Georgia saßen schon am Tisch und machten sich über einige kleinere Stapel her.

»Guten Morgen, Rafe!«, begrüßte mich Oma. »Mach dich auf einen absolut furchtbaren Tag gefasst.«

Dotty ist eine ganz tolle Oma, allerdings auch ein bisschen eigen. Wenn sie beispielsweise etwas nicht sagen *soll*, bedeutet das noch lange nicht, dass sie es nicht sagen *wird*.

»Hier, für dich, Schatz«, sagte Mom und stellte einen Teller mit Pfannkuchen vor mich hin. »Frisch aus der Pfanne.«

»Danke, Mom«, erwiderte ich. »Georgia hat mir schon erzählt, dass Airbrook geschlossen wurde und ich wieder auf die Hills Village Middle School gehen muss.«

»Ja, genau, deswegen habe ich dir auch Pfannkuchen gemacht«, meinte Mom. »Sozusagen als kleines Trostpflaster. Es tut mir leid, Rafe, ich weiß, wie gerne du weiter auf die Airbrook-Kunstschule gegangen wärst.«

In diesem Moment meldete Georgia sich zu Wort, die Oma Dotty gerade noch etwas Speck reichte. »Und weshalb gibt es Blaubeeren dazu? Hast du noch mehr schlechte Neuigkeiten?«

Meiner Schwester kam das Ganze also auch verdächtig vor.

»Also ...«, begann Mom, »ich wollte damit eigentlich bis nach dem Frühstück warten, aber ... Rafe und ich haben heute Vormittag einen Termin an der Hills Village Middle School.«

»Ach, haben wir das?«, fragte ich ungläubig.

»Ich habe eine E-Mail aus dem Sekretariat erhalten, in der wir gebeten werden vorbeizukommen, um ein paar Dinge zu besprechen.«

Ihr glaubt vielleicht, diese Nachricht wäre mir auf den Magen geschlagen, aber das tat sie nicht. Wieso auch? Hey, es gab Blaubeerpfannkuchen! Ich dachte mir, ich könnte genauso gut erst in Ruhe mein Frühstück genießen und *dann* einen absolut furchtbaren Tag haben. Fakt ist, wann immer ein Erwachsener mit einem Kind »ein paar Dinge besprechen« will, kannst du deine Cornflakes darauf verwetten, dass es für das Kind nicht gut ausgehen wird.

Und bis dahin würde ich mich weder beschweren noch Mom auf andere Art auf die Nerven gehen. Weshalb sollte ich auch? Ihre Stinkwut darüber, dass man mich aus dem Ferienlager geworfen und frühzeitig wieder nach Hause geschickt hatte, war gerade erst verflogen. Als sie mich an jenem Tag mit Oma abgeholt hatte, hatte ich fest damit gerechnet, dass sie mich an einer zentralen Rückgabestelle abliefern und gegen einen neuen Sohn eintauschen würde.

Stattdessen hat Mom eine Weile nicht mehr mit mir gesprochen, dann hat sie mich eine Weile angeschrien und schließlich, und das war am schlimmsten für mich, eine Weile geweint. Wenn ihr mich bereits aus meinen früheren Büchern kennt, wisst ihr auch, dass ich nichts mehr hasse, als meine Mom weinen zu sehen.



Die Sache war die: Auch wenn es mir ganz und gar nicht gefiel, wie die Dinge liefen, hatte ich doch immer selbst schuld daran. Es tat mir sogar leid für Mom, dass sie sich immer wieder mit mir rumärgern musste. Ich meine, wenn ich ein solches Kind hätte ...

Na ja, eigentlich wäre das auch irgendwie toll. Trotzdem hatte ich Mitleid mit Mom. Sie hatte etwas Besseres verdient. Und deshalb beschloss ich in diesem Augenblick, alles in meiner Macht Stehende zu tun, damit in der nächsten Zeit nichts mehr schief lief.

Hills Village Middle School, ich komme zurück. Ob es dir gefällt oder nicht.



## NA, WEN HABEN WIR DENN DA?

Im August in die Schule zu gehen ist so, als ob man ein Geisterschiff betritt. Man hat das Gefühl, dass man eigentlich nicht dort sein sollte, und man weiß nie, wer – oder was – einem begegnen wird.

Besonders verrückt war es, in dieser Zeit in die Hills Village Middle School zu kommen. Wo das Büro des Direktors lag, wusste ich noch ganz genau. Ich konnte praktisch meine alten Fußstapfen sehen, die mich geradewegs zu Mr Dwight führten.

Als Mom und ich das Vorzimmer betraten, saß dort keine Sekretärin, aber die Tür zum Direktorenzimmer stand ohnehin offen. Ich malte mir aus, wie Mr Dwight dort drin an seinem Schreibtisch saß und nur darauf wartete, dass er mich anschreien konnte ... weshalb auch immer ich heute hier angeschrien werden sollte.